

Jahresversammlung der Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **67 (1973)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JAHRESVERSAMMLUNG DER VEREINIGUNG FÜR SCHWEIZERISCHE KIRCHENGESCHICHTE

Bad Ragaz, den 30. April 1973

Gut 30 Mitglieder hatten am Montag nach dem Weißen Sonntag den Weg zur alten Dingstatt der einstigen Fürstabtei Pfäfers gefunden. Der Präsident, Dr. P. Rainald Fischer, eröffnete im Hotel «Ochsen» die Jahresversammlung und wies in der Begrüssung auf die Spannungen hin, die in den vergangenen Jahrhunderten in diesem Raum geherrscht hatten, Spannungen zwischen Rätoromanen und Alemannen, zwischen Katholiken und Reformierten. Dann verlas er den Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen: Wir können nicht immer mit Erfolgen aufwarten, wir müssen auch Rückschläge einstecken. Die Ablehnung des ersten Gesuchs betreff des Handbuches der mittelalterlichen Kirchen durch den Schweizerischen Nationalfond, die finanzpolitische Lage, die durch das verdienstvolle Mammutwerk der Helvetia Sacra noch auf Jahre hinaus einem ähnlichen kirchengeschichtlichen Plan im Wege steht, die Schwierigkeit, ein geeignetes Arbeitsteam zu finden, haben uns veranlaßt, das heiße Eisen eine Zeitlang abkühlen zu lassen. – Das wiederholt gewünschte Mitgliederverzeichnis wird dieses Jahr erscheinen, und zwar nicht im Buchdruck, sondern im billigeren Quickprint-Verfahren. – Anfangs Juni wird der Präsident mit Herrn alt Nationarat Otto Studer und dem neuen Generalsekretär, Herrn Rösli, den neuen Vertrag der VSKG mit dem SKVV entwerfen, der dann, nach Überprüfung durch den Vorstand, von der nächsten Generalversammlung ratifiziert werden kann. – Um den Mitgliedern einen besseren Einblick in die finanzielle Lage zu gewähren, hat der Vorstand beschlossen, die Rechnung jeweils nach Abschluß und Überprüfung durch die Revisoren in der Zeitschrift publizieren zu lassen. – Noch in diesem Jahr wird der Präsident ein neues Gesuch um Unterstützung an die schweizerischen Bischöfe und die SGG starten. Nach der Aufnahme eines neuen Mitglieds dankte der Präsident allen Freunden und Mitarbeitern.

Professor Pascal Ladner, Präsident der Redaktionskommission, kündigte das Erscheinen von Heft III-IV des Jahrgangs 1972 an und bot einen Überblick über das Programm der rechtzeitig erscheinenden Hefte des Jahrgangs 1973. Im Kassenbericht schien sich ein kleiner Gewinn abzuzeichnen (Näheres siehe Heft I-II 1973). Professor Ladner kann auch die erfreuliche Mitteilung machen, daß Herr Dr. Ernst Zumbach von Zug für die Jahrgänge

41-65 das Register erstellt habe. Das Register der ersten 40 Jahrgänge, verfaßt von Professor Oscar Vasella, ist 1947 erschienen.

Auf Antrag der Revisoren konnte die Versammlung die Rechnung genehmigen.

Herr Dr. Jörg sprach über das *Corpus Inscriptionum Medii Aevi Helvetiae*. Das im 19. Jahrhundert begonnene Unternehmen versandete in diesem Jahrhundert. In Deutschland und Oesterreich hat die Mittelalter-Epigraphik Fortschritte gemacht. Unter Professor Pfaff ist in Freiburg ein Curatorium zur Erforschung der mittelalterlichen Epigraphik gegründet worden. *Terminus post: 377* (Gedenkstein des römischen Prätors Pontius Asclepiodotus, heute im Rathaus in Sitten). *Terminus ante: Reformation*. Die Mitteilungen von Dr. Jörg erscheinen ausführlich in einem der nächsten Hefte.

Herr Dr. Schacher von Luzern, der die Konvertitenkataloge der Schweizerischen Kapuzinerprovinz bearbeitet, stellt die Frage nach der Planung und Finanzierung der Beihefte der Zeitschrift. Professor Ladner wird bei Gelegenheit mit Herrn Professor Boesch, der das Ressort der Beihefte betreut, die Frage abzuklären suchen.

Anschliessend an den geschäftlichen Teil der Generalversammlung hielt Herr Dr. Werner Vogler vom Stiftsarchiv St. Gallen ein Referat über «Das Kloster Pfäfers im Zeitalter der katholischen Reform». Die als Freiburger Dissertation entstandene Arbeit des Referenten, «Das Ringen um die Reform und Restauration der Fürstabtei Pfäfers 1549-1637», ist dieses Jahr im Druck erschienen. Die Probleme, auf die der Referent hinwies, waren vor allem diese: Die nach der Schaffung der Landvogtei Sargans 1483 in guter Absicht beginnende Einmischung der Schirmorte in die inneren Angelegenheiten des Klosters und der daraus entstehende Gegensatz zu den Aebten, die die politische Stellung des Pfäferser Territoriums zu behaupten suchten. Dann Pfäfers als «Quellpunkt der neuen Ideen im Sarganserland» (O Vasella) zur Zeit der Glaubensspaltung – der aus Rapperswil stammende Abt Johann Jacob Russinger pflegte Beziehungen zu Ulrich von Hutten und Huldreich Zwingli. Aegidius Tschudi, Landvogt von Sargans, kann als Retter der Abtei bezeichnet werden. Die Bemühungen dieses Vorkämpfers der katholischen Restauration um die innere Erneuerung des Stiftes wurden von den päpstlichen Nuntien wieder aufgenommen. Diesen Bemühungen waren nur vorübergehende Erfolge beschieden. Nuntius Giovanni Francesco Bonhomini leitete die langen Reihe von Administratoren und Aebten und Reformmönchen aus andern Klöstern der Schweizerischen Benediktinerkongregation (gegründet 1602) ein. Am meisten vertreten waren die Abteien Einsiedeln und Muri. Einer der bedeutendsten Administratoren war der Murensen Augustin Stöcklin, der die Geschichte von Pfäfers erforschte (*Antiquitates Fabarienses*, Handschrift von 1628 in St. Gallen, und *Nymphaeum beatissimae Virginis Mariae Fabariensis*, gedruckt 1631) und der 1641 als Fürstabt von Disentis starb. Der ruhmlose Untergang der Abtei im Jahre 1838 erscheint uns heute wie das Ende einer langen Agonie.

Am Nachmittag fuhren wir nach Pfäfers, wo uns Herr Dr. H. M. Gubler alle Schönheiten der restaurierten frühbarocken Klosterkirche zeigte, die

erstmals das sogenannte «Vorarlberger Schema» auf Schweizer Boden verwirklichte. Die 1694 geweihte Kirche wurde nach den Plänen von Hans Georg Kuen erbaut. Der helle Innenraum wird durch den Kontrast zwischen den weißen Mauerflächen und den meist schwarzen Architektur- und Ausstattungsteilen malerisch belebt. Die weißen Stukkaturen stammen zum Teil vom Luganesen Giovanni Bettini, der kurz darauf die Klosterkirche von Muri baute und stukkierte. Die Deckengemälde schuf Francesco Antonio Giorgioli, der ebenfalls in Muri die Bilder des Oktogens malte. Wir konnten noch den prachtvollen Barockraum der Sakristei und den darüber liegenden Psalierchor betreten. Auf die Besichtigung des Kirchenschatzes aber hatten wir uns umsonst gefreut.

Als Ort der Jahresversammlung 1974 ist Einsiedeln vorgesehen.

P. RUPPERT AMSCHWAND, *Aktuar*

Revisorenbericht 1971/72 und 1972/73

Die unterzeichneten Rechnungsrevisoren, Kaplan Dr. phil. Franz Stark, Appenzell, und Dr. phil. Johannes Gisler, Gerichtsschreiber, Appenzell, haben die Jahresrechnungen der Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte für die beiden Rechnungsjahre 1971/72 und 1972/73 (9. April 1971 bis 23. April 1973), die gesamthaft bei Fr. 6687.95 Einnahmen und Fr. 3673.95 Ausgaben mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 3 014.— abschließen, eingehend geprüft. Es wurden sämtliche Additionen und Subtraktionen nachgerechnet und richtig befunden. Die Einträge im Rechnungsbuch sind durch die vorhandenen Belege ausgewiesen und stammen mit diesen überein. Der zu Handen der Jahresversammlung zusammengestellte Rechnungsbericht bildet einen wahrheitsgetreuen und übersichtlichen Auszug aus dem Rechnungsbuch und aus der Abrechnung über die Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte (Band 65 (1971)). Der Vermögensbestand von Fr. 28 450.08 per 23. April 1973 ist durch die Wertschriften von Fr. 12 000.—, das Guthaben von Fr. 13 831.25 auf dem Sparheft Nr. 163 918 der Freiburger Kantonalbank, das Postcheckguthaben von Fr. 1 802.48 und die Barschaft von Fr. 816.35 ausgewiesen.

Gestützt auf das Ergebnis ihrer Prüfung beantragen die Rechnungsrevisoren der Jahresversammlung 1973, die beiden Jahresrechnungen 1971/72 und 1972/73 zu genehmigen und dem Kassier, Herrn Univ.- Prof. Dr. Pascal Ladner, Freiburg, unter bester Verdankung für die gewissenhafte und sorgfältige Rechnungsführung Decharge zu erteilen.

Appenzell, den 28. April 1973

Die Rechnungsrevisoren:

sign. F. STARK

sign. J. GISLER